

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1893

139 (25.11.1893)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts
rei in's Haus geliefert nur 1 M 50 J.

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die feingebaltene
Zeile oder deren Raum 10 J. Reklamen
werden mit 20 J die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Bestellungen auf den „Landboten“,
mit der Gratisbeilage „Illustrir-
tes Sonntagsblatt“ für

Dezember

können fortwährend bei den Post-Anstalten und
Landpostboten, sowie bei unseren Agenten, in Sins-
heim bei der Expedition dieses Blattes gemacht
werden.

* Politische Umschau.

Sinsheim, den 24. November.

Nach der soeben ausgegebenen Fraktions-
liste des Reichstags zählt die deutsch-konser-
vative Fraktion 67, die Reichspartei 28, die
antifeminitische deutsche Reformpartei 13, das Zen-
trum 100, die Polenfraktion 19, die national-
liberale Fraktion 52, die freisinnige Vereinigung
13, die deutsche freisinnige Volkspartei 23, die
süddeutsche Volkspartei 11, die Sozialdemokratie
44 Mitglieder. Außerhalb des Fraktions-Ver-
bandes stehen 27 Abgeordnete, unter ihnen 8
Ulrich-Lothringer, Ahlwardt, Graf Herbert Bis-
mark, Prinz zu Schönau-Carolath, Fürst zu
Fürstenberg, Leuß, v. Levezow, Liebermann von
Sonnenberg, Pachnicke, Rösicke, Sigl.

Dem Reichstage ist die Novelle zum Un-
terstützungswohngesetz zugegangen. Man
glaubt in Abgeordnetenkreisen, daß das Wein-
steuergesetz keine Mehrheit im Reichstage er-
halten wird.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein
von dem Staatssekretär v. Marschall einerseits
und dem großbritannischen Geschäftsträger Gos-
selin andererseits unterzeichnetes Abkommen in Be-
treff der Abgrenzung der Interessensphären
beider Staaten in den von dem Golf von Guinea

nach dem Innern sich erstreckenden Gebieten.
Nach den Bestimmungen dieses Abkommens, bei
dem es sich um das Hinterland von Kamerun
handelt, wird das südliche Ufer des Tschad-Sees
an Deutschland abgetreten.

Der Pariser „Temps“ veröffentlicht den
Text der Konvention zwischen Deutschland
und der Nigerkompagnie und sagt, wenn
dieser Vertrag ein definitiver sein solle, so würde
dadurch Central-Afrika unter Ausschluß Frank-
reichs verteilt worden sein. In Berlin und Lon-
don schein man die Rechte Frankreichs ganz
außer Acht gelassen zu haben.

Ein plötzlicher Umschwung in der ita-
lienischen Presse bezüglich der dreibund-
freundlichen Stimmung macht sich bemerkbar.
„Secolo“ behauptet, eine neue Steuer würde ge-
nügen, die Unzufriedenheit zum Ausbruch zu
bringen.

Nach einer Petersburger Meldung des Daily
Telegraph sind alle Anordnungen für den Besuch
der russischen Mittelmeerflotte in Kon-
stantinopel getroffen. Der Besuch soll die
Einleitung sein zu einer russisch-türkischen Allianz,
die Melidow anzubahnen beauftragt sei. Die
Vertragsgrundlage bestände in der Garantie des
Gebiets des Sultans im Kriegsfalle, verbunden
mit dem absoluten und ewigen Durchfahrtsrecht
für die russischen Kriegsschiffe, das aber erst im
Kriegsfalle in Kraft treten solle.

In Spanien nimmt die Aufregung wegen
der Verzettelung der marokkanischen Ange-
legenheit ernste Verhältnisse an, seitdem be-
kannt geworden ist, daß der Sultan selbst mit
den Kabylen unterhandeln will und deshalb eine
Verlängerung des Waffenstillstandes und Zuge-
ständnisse von Seiten Spaniens fordert, eine

Entschädigung ablehnt und die Aufschiebung der
Befestigungsarbeiten anrät. Die gesamte Ma-
drider Presse fordert einen entscheidenden Schlag
und Züchtigung der Kabylen, bevor die eigent-
lichen Unterhandlungen beginnen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 22. Nov. Heute Mittag um
halb 12 Uhr wurde der Landtag nach voraus-
gegangenen Gottesdienst durch den Staatsmi-
nister Dr. Noll im Auftrage des Großherzogs
eröffnet. Die Ansprache, die der Staatsminister
an die Mitglieder der beider Kammern richtete,
bezeichnet die Lage des Staatshaushaltes
als wesentlich ungünstiger als in einer Anzahl
vorausgegangener Budgetperioden. Wenn es
auch gelungen, den Fehlbetrag, den das Budget
für 1892/93 aufwies, um etwa die Hälfte herab-
zumindern, so sei doch noch immer ein erheb-
licher Fehlbetrag geblieben und die Ueberschüsse
der Vorjahre sehr zusammenschmolzen. Die
finanzielle Lage würde sich noch schwieriger ge-
stalten, falls die geplante Finanzreform im Reiche
nicht zustande kommen und der seit vorigem
Jahre notwendige Mehraufwand im Reiche auch
nur vorübergehend den Einzelstaaten zur Last
bleiben würde. Der Voranschlag für 1894/95
werde den Landständen in den nächsten Tagen vor-
gelegt werden. Weiter kündigt die Ansprache eine
Vorlage an, die eine umfassende Revision des Ge-
haltstarifs und zwar vorwiegend zum Zweck der
Erhöhung des Einkommens der Beam-
ten der unteren und mittleren Gehaltsabteilungen
zum Gegenstand hat. Angesichts des sehr be-
trächtlichen Mehraufwandes infolge dieser all-
gemeinen Aufbesserung und in Anbetracht des

Der bayrische Hiesel.

Volkstümliche Erzählung nach schriftlichen und mündlichen
Ueberlieferungen von G. Lange.

(Fortsetzung.)

Hiesel saß etwas abseits auf einer steinernen
Bank, neben ihm der treue Anderl und zu beider
Füßen der unzertrennliche Tiras. Gegenüber
dieser Gruppe auf einem herabgestürzten Mauer-
stück saß ein junger Mann in städtischer Kleid-
ung, der eine ausgebreitete Mappe auf seinen
Knien hielt und zeichnete. Es war dies ein
Maler aus München, dem es nach vieler Mühe
und nachdem er wochenlang den Wildschützen
auf ihren vielen Kreuz- und Querzügen gefolgt
war, endlich gelungen, Hiesel anzutreffen und
die Erlaubnis erhalten hatte, diesen malen zu
dürfen. Die anfängliche Weigerung Hiesels
gegenüber dieser Absicht hatte der Maler ge-
schickt durch die Erzählung zu besiegen gewußt,
daß sein Bild in allen Städten in den Schau-
fenstern der Läden zwischen den Bildern be-
rühmter Männer ausgestellt würde. Hiesel fühlte
sich dadurch geschmeichelt und die Bedenklichkeiten,
die er dagegen hegte, schwanden und so gab er
endlich seine Zustimmung, daß ihn der Maler

abkonterfeie, in der Stellung wie wir ihn eben
geschildert. Hiesel plauderte ungezwungen mit
dem Maler und erzählte ihm ohne Scheu von
seinen Erlebnissen und Abenteuern.

Der Maler hatte seine Arbeit beendet und
da es bereits anfang stark zu dunkeln, so schickte
er sich an, das Lager der Wildschützen zu ver-
lassen; Hiesel gab ihm selbst noch ein Stück des
Weges in den Wald hinein das Geleite, um
ihn auf den richtigen Weg zu bringen und als
sie endlich daselbst angekommen, verabschiedete
sich Hiesel auf das herzlichste von dem Maler
und dieser seinerseits gab ihm das feste Ver-
sprechen, unverbrüchliches Schweigen über den
Aufenthalt von Hiesel und seinen Leuten zu be-
wahren.

Der Wildschützenhauptmann trat den Rück-
weg nach dem Lager an und in der Nähe der
Ruine angekommen, glaubte er plötzlich eine
dunkle Gestalt zwischen den Bäumen verschwinden
zu sehen. Er eilte ihr nach, konnte aber in der
Dunkelheit nichts mehr sehen und kehrte daher
verstimmt und nicht ohne ein Gefühl der Bangig-
keit zu seinen Genossen zurück, denen er indef
nichts von dem Geschehenen mitteilte, um nicht
vielleicht unnötige Furcht unter diesen zu ver-

breiten, war aber bemüht, den ausgestellten Pos-
ten doppelte Wachsamkeit einzuschärfen.

VII.

Wie häufig erfüllt sich im menschlichen Le-
ben das Sprichwort: „Der Krug geht solange
zu Wasser bis er zerbricht.“ So sollte es auch
bei Hiesel sein. Er hatte den Höhepunkt seines
aufsteigenden Glückes erreicht — sein ihn bis-
her geleitender guter Stern begann allmählich
zu sinken.

Es war im Spätherbst; unter einer mäch-
tigen Buche am Waldesjaum saß Hiesel und
sah über die kahlen Stoppelfelder hinüber nach
den weitgedehnten Waldungen des Lechgebiets,
in die er wieder einzudringen gedachte, nach-
dem er längere Zeit abwesend gewesen war und
im Schwäbischen, im Allgäu, bis nach Ulm und
im Württembergischen gehaust hatte.

Aus dem Grün der Waldungen ragte der
schlanke Kirchturm hervor, an dessen Wetterhahn
er einst die Geschicklichkeit im Schießen erprobt.

Hiesel war nicht mehr ganz der Alte; eine
ernste verschlossene Stimmung hatte sich seiner
bemächtigt und immer mehr gewann die Ueber-
zeugung in ihm die Oberhand, daß sein Leben
ein verfehltes, daß die Banden, die ihn einst

dermaligen Zustandes der Finanzen, wird eine Vorlage betreffs Erhöhung der Einkommensteuer, unter Schonung der untern Einkommensteuerguppen, angekündigt. (Die Erhöhung derselben soll in der Weise erfolgen, daß der dermalige Satz von 2 Mt. auf 2.50 Mt. für 100 Mark erhöht wird. Es ist das genau derselbe Satz, um den die Steuer vor 2 Jahren herabgesetzt wurde. Die damals als „richtige Steuerreform“ angepriesene Reform ist somit von kurzer Dauer gewesen. Die Einkommen bis zu 900 Mark sollen von der Steuererhebung befreit bleiben.) Bezüglich der Vervollständigung des Bahnnetzes sind zur Untersuchung von weiteren Linien Mittel vorgesehen. Die Regierung beabsichtigt auch ferner der Ausführung von Nebenbahnunternehmungen durch Gewährung ausreichender staatlicher Unterstützung eine wirksame Förderung zuteil werden zu lassen. Mehrere Gesetzentwürfe über Herstellung solcher Bahnen werden der Kammer zugehen.

Karlsruhe, 23. Nov. Die Kammer der Abgeordneten erledigte in ihrer heutigen Sitzung sämtliche Wahlprüfungen, ausgenommen die Labenburgs (nat. lib.) Mannheim. Strübes Wahl wurde für unbehandelt erklärt.

— 23. Nov. Prinz Wilhelm von Baden eröffnete die 1. Sitzung der ersten bad. Kammer mit dem Danke für seine Berufung zu diesem ehrenvollen Posten, dem Ausdruck der Hoffnung, daß es ihm gelinge, durch seine Geschäftsführung in Nachahmung seiner hervorragenden Vorgänger die Zufriedenheit des Hauses zu erwerben und daß die Arbeiten zum Wohle des Landes (auch im Sinne der Regierung) sich gestalten mögen. Die Prinzen Karl und Max von Baden wohnen der Sitzung an. Der Erbprinz, die Fürsten von der Lajen, Karl von Löwenstein, Graf von Leiningen-Billigheim und Freiherr von Racknitz lassen ihre Abwesenheit entschuldigen.

Potsdam, 22. Nov. Der Kaiser ist heute Nachmittag mittels Sonderzugs von der Wildparkstation nach Kiel abgereist, wo er die Verabschiedung der Marinerekruten vornehmen und der Probefahrt des Panzerschiffes „Brandenburg“ beiwohnen wird. (Der Kaiser traf abends um 9 Uhr in Kiel ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Heinrich empfangen.)

Berlin, 21. Nov. Ob im Reichstag nach der Handelsvertrags-Debatte zunächst der Etat oder das Reichsfinanzgesetz zur 1. Lesung gelangen wird, ist noch zweifelhaft. Es dürfte in der Geschäftsordnungsdebatte, die sich hierüber am Schluß der handelspolitischen Debatte erheben wird, auch der Vorschlag gemacht und vertreten werden, die 1. Lesung des Etats und des Finanzgesetzes zu verbinden. — Die Jesuitendebatte wird voraussichtlich erst nach Beendigung der finanziellen Verhandlungen auf die Tagesordnung gesetzt werden.

— 21. Nov. Der Tabakarbeiter-Kongress nahm eine Resolution an, welche gegen die geplante Tabakfabriksteuer, wie gegen jede weitere Mehrbelastung des Tabaks protestiert

mit seinen Angehörigen, mit der Menschheit überhaupt verbunden, vollständig gerissen und er für immer ein Ausgestoßener war, den früher oder später ein Ende mit Schrecken erreichen mußte. Dazu kam noch die unausgesetzte Verfolgung, der er ausgesetzt und die immer eifriger betrieben wurde, die ihm fast die Luft am Leben überhaupt nahm. Diese Stimmung ihres Hauptmannes wirkte natürlich auch deprimierend auf seine Genossen. Die Fröhlichkeit, die früher stets innerhalb des Wildschützenlagers geherrschte, war erloschen, ebenso wie der Gesang immer mehr verstummte, und nur zuweilen in toller Lust die trübe Stimmung man zu verschleichen suchte.

Selbst von seinen Genossen hielt sich Hiesel meist fern und nur Anderl und der treue Tiras wichen nie von seiner Seite, waren seine Begleiter, wie zwei nimmer ruhende Wächter. Auch diesmal sah Anderl hinter Hiesel und putzte dessen Büchse, und sang dazu ein allbekanntes Volkslied, in welches Hiesel plötzlich leise mit einstimmte und es ging fort wie eine leise Ahnung durch seine Seele, als der Schlußvers:

„Jetzt geht es an's Abschiednehmen,
Denn die schöne Zeit ist aus,
Ruht dich halt nicht drüber grämen,
Wird sie doch schon wiederkehren
Ueber's Jahr, ja über's Jahr“

und den Reichstag dringend auffordert, alle auf die höhere Belastung des Tabaks abzielenden Vorlagen und Anträge abzulehnen.

Ausland.

v. St. Antwerpen, 21. Novbr. Von verschiedenen auswärtigen Regierungen sind bereits die Commissäre bei der nächstjährigen Weltausstellung ernannt worden, so von der russischen Regierung der Fürst Duronoff, von dem Staate Colorado, welcher sich gleichfalls offiziell beteiligt und der in der Ausstellung einen größeren Raum für die Vorführung einer Goldmine erworben hat, Oberst D. French, und unter anderem ferner von der Regierung der Königin und Kaiserin Vittoria der General-Consul Gerald de Courcy Perry. Neben der eigentlichen Ausstellung schreiten auch die verschiedenen sensationellen Nebenprojekte rüstig voran. So ist z. B. das ansehnliche Kapital für die Erbauung des lenkbaren Luftschiffes schon vor geraumer Zeit vollständig gezeichnet worden und augenblicklich ist man bereits mit der Herstellung der einzelnen Teile dieser kolossalen Flugmaschine beschäftigt. Da auch an den übrigen Projekten, welche die ganze Welt nächstes Jahr in Erstaunen setzen sollen, wacker gearbeitet wird, so werden wir hoffentlich bald in der Lage sein, mit interessanten Einzelheiten über alle diese originellen Unternehmungen aufwarten zu können.

Paris, 23. Nov. Die Radikalen und Sozialisten beschloßen, der Regierung energisch Opposition zu machen. Man glaubt infolge dessen vielfach in parlamentarischen Kreisen, die Regierung werde bei der nächsten Interpellation, vielleicht heute oder morgen, gestürzt werden.

Rom, 21. Nov. Der Ministerrat beschloß, angesichts des Ausstandes der Telegraphisten, sofort mehrere Jahrgänge beurlaubter Militärtelegraphisten einzuberufen; die Beamten, die den Ausstand angeregt und gefördert, wurden entlassen. Gegenüber den anderen Ausständigen, die den Dienst innerhalb 24 Stunden nicht wieder aufnehmen, behält sich der Ministerrat vor, entsprechende Maßnahmen zu treffen. — Die Telegraphenbeamten in Mailand haben heute ebenfalls die Arbeit eingestellt, indessen ist hier der telegraphische Dienst gesichert. Auch in Venedig ist ein teilweiser Ausstand der Telegraphisten ausgebrochen.

— 22. Novbr. In Turin haben fast alle Telegraphisten die Arbeit eingestellt, während ihre Fachgenossen in Neapel die Arbeit wieder aufgenommen haben. In Rom dauert der Ausstand fort. Es sind überall Vorkehrungen getroffen worden, daß keine Unterbrechung des Telegraphendienstes eintritt.

— 22. Novbr. Die Telegraphisten nahmen überall den Dienst wieder auf, ausgenommen in Mailand und Venedig, wo der Wiederbeginn des Dienstes morgen erfolgt.

Genua, 22. Nov. Der gestern ausgebrochene Streik der Telegraphisten ist bereits beendet.

Madrid, 22. Nov. Bei den hiesigen Stadt-

verklingen, wandte sich Hiesel nach dem Buben um und sagte:

„Anderl die schöne Zeit wird wohl nicht wiederkommen und wer weiß, ob über's Jahr der Hiesel noch lebt.“

Ehe der Angeredete etwas erwidern konnte, fing der Hund mit einem Male zu knurren an, es war dies das Zeichen, welches derselbe zu geben pflegte, wenn Jemand nahte. Hiesel blickte auf und sah jetzt den Sternpußer zwischen den Bäumen daher schreiten, mit demselben Hausierkasten, wie wir ihn einst in der Dorfchenke zu Riffing das erste Mal gesehen.

„Gott sei Dank, da bin ich wieder!“ rief er dem Hauptmann zu, den Kasten auf den Boden niederlegend. „Ich habe das Herumwandern und Auskundschaften wirklich satt, denn keinen Augenblick ist man mehr sicher.“

„Und was giebt es denn sonst Neues?“ fragte Hiesel.

„Nicht viel Gutes, Hiesel,“ entgegnete der Sternpußer, „es sind lauter unangenehme Nachrichten, die ich bringe, auch muß etwas ganz Besonderes wider uns im Werke sein, denn ein paar Kompagnien Soldaten stehen kaum zwei Stunden von hier entfernt dort hinterm Walde und die Jäger streifen in großer Anzahl um-

her, als gelte es für sie ein gar rares Wild zu fangen und als seien sie schon auf dessen Fährte.“

„Bringe die Nachricht dem Tyroler und dem Studete, Anderl,“ wandte er sich an den Knaben, der aufmerksam zugehört, „und sag, sie sollen eine kleine Patrouille machen, vielleicht sehen sie etwas von den Soldaten.“

Anderl erhob sich und ging pfeifend in den Wald hinein dem Plaze zu, wo aufsteigender Rauch den Lagerplatz der Wildschützen kennzeichnete.

Verschiedenes.

Sinsheim, 23. Nov. Das Großh. Ministerium des Innern gibt bekannt, daß, nachdem die zur Weltausstellung in Chicago entsandten Sachverständigen zurückgekehrt sind und ihre Berichte erstattet haben, es in der Lage ist, Vorträge über die genannte Ausstellung abhalten zu lassen. Gewerbevereine, welche hievon Gebrauch machen wollen, haben sich unter Angabe der Zeit, zu welcher der Vortrag erwünscht ist, bei dem Ministerium des Innern zu melden.

Die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen hat die im vorigen Monat angeordnete Beschränkung der Be- und Entladefristen wieder aufgehoben und sind diese Fristen für sämtliche Güterwagen wieder auf 24 Stunden festgesetzt.

Kirchardt, 20. Nov. Bei der in vergangener Woche stattgefundenen Abstimmung bezüglich des Anschlusses an den Bezirks-Spittalbau in Sinsheim erschienen 29 von 31 Mitgliedern des Bürgerausschusses und Gemeinderates und waren dieselben einstimmig gegen eine Beteiligung der Gemeinde Kirchardt an dem betr. Bau.

Dühren, 22. Nov. Bei der hier kürzlich vorgenommenen Bürgerausschuwahl wurden folgende Personen auf 6 Jahre gewählt; von der niedersten Klasse: Michael Steidel, Michael Sijler, Friedrich Petri und Friedrich Allgeier, Schreiner; von der Mittelklasse: Ludwig Landes, Michael Beck alt, Karl Dörr, Johann Wolfhard u. S. und als Ersatzmann auf 3 Jahre Jakob Bollweiler; von der höchsten Klasse: Konrad Mayer, Joh. Abele, Jakob Spieß, Friedrich Mayer und als Ersatzmann Georg Brehm.

— Das Holz der Rebstöcke ist, wie aus den verschiedensten Weinbau treibenden Gegenden

her, als gelte es für sie ein gar rares Wild zu fangen und als seien sie schon auf dessen Fährte.“

„Bringe die Nachricht dem Tyroler und dem Studete, Anderl,“ wandte er sich an den Knaben, der aufmerksam zugehört, „und sag, sie sollen eine kleine Patrouille machen, vielleicht sehen sie etwas von den Soldaten.“

Anderl erhob sich und ging pfeifend in den Wald hinein dem Plaze zu, wo aufsteigender Rauch den Lagerplatz der Wildschützen kennzeichnete.

(Fortsetzung folgt.)

November.

Graue Regenflut und Sturmgeschrei
Künden, daß der Freudenhaal geschlossen.
Eruft und müd' zieht Tag um Tag vorbei
Wie ein Zug gebeugter Leidgenossen.

Nebel schleichen wie ein böser Traum
Um die Flur im fahlen Trauerkleide.
Auf das letzte weisse Blatt am Baum
Drückt der Reif sein kaltes Sarggeschmeide.

Fester noch in dieser Sturmeszeit
Hält die Seele, was ihr lieb und teuer.
Tröstend durch die frühe Dunkelheit
Blickt das erste Winterfeuer.

Ihre leise Mährchenmelodie
Singt die Flammenklar, die goldenrote;
Und am Spinnrad sitzt die Poesie,
Die vergebens durch den Sturm bedrohte.

Erich Janßen.

gemeldet wird, in einem Grade ausgereift, wie es seit den Jahren 1865 und 1884 nicht mehr der Fall gewesen sein soll. Damit sind also wieder die besten Aussichten für das kommende Jahr vorhanden.

— Seit einiger Zeit herrscht in Augsburg wieder die Influenza in hohem Maße; ganze Familien liegen darnieder, in einigen Schulklassen fehlt nahezu die Hälfte der Schüler und man hört von Fällen äußerst schwerer Art.

— Großes Aufsehen erregt die Verhaftung eines in Dresden-Neustadt wohnhaften Arztes. Gegen denselben ist eine Anklage wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen anhängig gemacht worden. Verschiedene Dienstmädchen und Arbeiterinnen, welche von dem noch jugendlichen Arzt behandelt worden waren, sind bereits vor Gericht vernommen worden.

— Aus Reife wird berichtet: Auf Anregung des Professors Schweinfurth soll in Reife, wo Emin Pascha seine Jugend- und Schulzeit verlebte hat, dem gefallenen Forscher ein Denkmal errichtet werden. Es hat sich schon ein Komitee für das Emin-Denkmal gebildet.

— In Neustadt bei Ratibor erwordete der Schuhmacher Krawatsche seinen zukünftigen Schwiegerjohn, den Tischlergesellen Krause, durch Ausschlagen des Bauches.

— In Böhlig (Preußen) hat ein siebenjähriger Knabe sein ihm zur Aufsicht übergebenes einjähriges Brüderchen in der Stube mit dem Gewehr seines Vaters erschossen. Nachdem er den Leichnam in die Wiege gelegt hatte, floh der kleine Mörder.

— Pariser Berichten vom 21. ds. zufolge wütet der Sturm im Kanal La Manche fort. Die Packetbootfahrten zwischen Calais und Dover sind unterbrochen. Die Telegraphen-Verbindung ist aufrecht erhalten. Neue Schiffbrüche und zahlreiche Menschenverluste werden gemeldet. — Ueber den Sturm werden von der französischen Küste noch verschiedene Unglücksbotschaften verbreitet. In Cherbourg sind 5 weitere Schiffe gestrandet, darunter 2 englische. In Calais gingen 11 Fischerboote verloren. Ferner wird aus Cherbourg gemeldet, daß der Biermaster Cap Horn gescheitert ist. Auch ein Hamburger Dampfer Orientes, von Hernösand nach Lissabon, ist gestrandet und vollständig verloren gegangen.

Von der Mannschaft wurden 9 Personen gerettet, 5 sind ertrunken. Der Dampfer Parastei-Wesjopalo, von Rotterdam nach Cardiff unterwegs, ist bei Cherbourg gestrandet, wobei 2 Personen ertranken.

— Infolge schwerer Schneefälle sind in ganz Nordspanien die Verbindungen unterbrochen. Der Ebro droht auszutreten.

— Der Dampferverkehr zwischen Kronstadt und Petersburg ist wegen des starken Eises eingestellt.

— Auch im ganzen Südwesten Rußlands wütet die Influenza mit größter Heftigkeit. In Odessa kamen über 15 000 Erkrankungen vor.

— Durch Explosion einer Bombe, welche seit dem Krimkriege im Dorfe Dobraja Nadescha im Kreise Taganrog in der Erde vergraben gewesen und nun von einem Manne aufgefunden worden war, sind 9 Personen getötet und viele andere verwundet worden. Der Mann wollte das Innere der Bombe untersuchen und schlug deshalb mit einem Hammer auf dieselbe.

— Wie englische Blätter berichten, ist in China der Import von Maschinen verboten worden, und zwar mit der Begründung, daß durch die Verbreitung maschineller Hilfsmittel ein großer Teil des Volkes beschäftigungslos werden würde.

Aus dem Alltagsleben Kaiser Wilhelms I. lautet die Ueberschrift eines Aufsatzes, welchen Paul Lindenberg für den 1894er Volkskalender von Trowitzsch geliefert hat. Aus der Fülle der Mitteilungen, die Lindenberg aus h. en, dem Hofe sehr nahestehenden Quellen geschöpft haben will, heben wir für heute folgende wehmüthsvolle Erinnerung heraus: Als seine schönste Ferien-erholung betrachtete der greise Kaiser, wie uns Lindenberg erzählt, der regelmäßigen sommerlichen Aufen-akt auf der friedlich-schönen Mainau-Insel, wo er von den zärtlichen Aufmerksamkeiten der großherzoglichen Familie umgeben war; seiner besonderen Liebe erfreute

sich sein hoffnungsreicher Enkeljohn, der Prinz Ludwig von Baden. Den Arm auf seine Schulter gelegt, schritt er mit ihm auf und ab und erkundigte sich nach seinen Fortschritten. Die körperlichen zeichnete er alljährlich selbst an einem Pfosten der Thüre an, meist mit dem Ausruf: „Ei der Tausend, wie bist du wieder gewachsen!“ Der am 22. Febr. 1888 erfolgte Tod dieses vor allen anderen zärtlich geliebten Enkels drückte ihn auf das allertiefste nieder; auf das schonendste meldete man ihm die schwere Erkrankung und wagte ihm von der eingetretenen Katastrophe überhaupt nicht Mitteilung zu machen, bis die traurige Aufgabe der Generalarzt Lauer übernahm. „Sagen Sie mir alles“, unterbrach der Kaiser die mitfühlenden Einleitungsworte, die von einer Verschlimmerung sprachen. — „mein Enkel ist todt!“ und als er keine Antwort erhielt, brach er klagend aus: „O meine arme Tochter, meine arme Tochter!“ Dann eilte er in das Schlafzimmer, wo einige Diener weilten: „Hinausgehen, hinausgehen!“ rief er diesen zu, und als ihm Lauer folgte, bejorgt über die seelische Erschütterung seines zweiundneunzigjährigen kaiserlichen Herrn, bat ihn dieser: „Lassen Sie mich allein, lassen Sie mich allein!“ Darauf, auf die Kommode gelehnt, weinte er lange Zeit in ergreifendstem Schmerz. . . . Es waren die einzigen Thränen des Kummers, die ihm in langen Jahren das Schicksal abgezungen. Sonst hatte er nur solche der Freude und des Dankes gekannt! —

— (Ueberboten.) „Sie, haben Sie schon den Kunst-Taucher im Jirtus gesehen, der bleibt vier Minuten unter Wasser!“ — „Das ist gar nichts! Ich hab' mal einen gesehen, der ist gar nicht wieder 'rauskommen!“

— (Vor Gericht.) Vorsitzender: „Der Gerichtshof spricht Sie frei, Angeklagter, — jetzt gebe ich Ihnen den Rat, halten Sie sich von schlechten Gesellschaften fern!“ — Angeklagter: „Ja wohl Herr Präsident, — so bald werden Sie mich hier nicht wieder sehen!“

— (Schaden froh.) „Was? Champagner? Feiert wohl Deinen Geburtstag?“ — „Nein! Die Verlobung meiner Flamme mit — einem Andern!“

Briefkasten.

E. in G. Etwas zu spät eingetroffen, muß daher für die nächste Nummer zurückgelegt werden. Besten Dank und frdl. Gruß!

Sinsheim, 23. Novbr. Der Bericht über das Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 21. ds. Mts. wird dahin richtig gestellt:

1. daß der unter D. B. 2. genannte Beurteilte Christian Frank zur Zeit in Treßchingen wohnhaft ist.
2. Georg Müller Ehefrau von Hilsbach war nicht wegen Diebstahls sondern wegen **Beleidigung** angeklagt.

E. Neckarbischofsheim, 21. Nov. In heutiger Sitzung des Schöffengerichts, in welcher als Schöffen die Herren Bürgermeister Adam Wick von Espenbach und Gerber August Weisert von Neckarbischofsheim fungierten, kamen folgende Fälle zur Erledigung:

1. Gärtner und Schlosser Johann Kusad von Alzey, z. B. in Haft im Amtsgefängnis dahier, erhielt wegen Diebstahls (z. N. des Philipp Jörn von Waibstadt) 3 Wochen Gefängnis und wegen Bettels 3 Tage Haft zuerkannt.
2. Christine geb. Rutsch von Mönchzell, Ehefrau des Heinrich Baier von Reidenstein, wurde wegen Diebstahls und Diebstahlversuchs (z. N. des Bäckers Eduard Ziegler in Reidenstein) zu einer Gesamtgefängnisstrafe von acht Tagen verurteilt.
3. Der ledige Schuhmacher Josef Gustav Bantnecht von Waibstadt ist der Körperverletzung (z. N. des Heinrich Vogt von Reidenstein) beschuldigt. Das Urteil lautet auf 8 Tage Gefängnis.
4. Landwirt Gustav Nolf Schmitt von Reichartshausen wurde wegen Thätlichkeiten an öffentlichen Orten zu einer Geldstrafe von 5 M. verurteilt. (Die Beschuldigung lautete ursprünglich auf Körperverletzung z. N. des Georg Ulrich von Reichartshausen.)
5. Ignaz Münch, Steinhauer von Neckartalbach, wohnhaft in Untergimpeln, erhielt wegen Diebstahls (z. N. der Witwe Martha Hochwart von Untergimpeln) eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen zuerkannt.

Bienezüchter werden schon oft die Erfahrung gemacht haben, daß in fast allen Wintern große Verluste bei den Bökern zu beklagen sind und sich auch häufig viel Schimmelbildung an den Waben zeigt, obwohl die Bienen in durchaus gut gearbeiteten Bohnräumen untergebracht sind. Versuche haben jedoch ergeben, daß, jedem Stocke eine dicke Strohmatten untergelegt, weder ein starkes Absterben noch Schimmelbildung an den Waben sich zeigten. Die untergelegten Matten bewirken nicht bloß Wärme, sondern auch Trockenheit, deshalb seien dieselben zur bevorstehenden Ueberwinterung bestens empfohlen.

Die Reinhaltung des Hühnerhauses wird sehr erleichtert, wenn man unter die Sitzstange

ein breites Brett legt, das jeden Morgen in kürzester Zeit gereinigt werden kann; hierdurch atmen die Tiere immer gute Luft ein.

Blutarmut, Bleichsucht, Schwäche-zustände heilt man am sichersten und schnellsten mit den neueren, vorzüglichsten, ärztlich empfohlenen Eisenpräparaten wie: Eisenpeptonat-effenz (à 1.50) Athenstedt's Eisentinktur (à 2 M) u. a. zu haben in allen Apotheken.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgehattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** und **Manheim**, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Instruktionen zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

Weimarer Kunstausstellungs-Lose
à 1 Mark
(Ziehung am 9.—13. Dezbr. d. J.)

Ulmer Dombau-Lose
à 3 Mark
(Ziehung am 16. Januar 1894.)
sämtliche Lose sind bei **G. Becker in Sinsheim** zu haben.

Tabakberichte.

Neckarbischofsheim, 22. Nov. Gestern wurde der Tabak dahier verwogen. Es kamen im Ganzen 227 Ztr. 58. Pfd. zur Verwiegung, wofür eine Steuer von 4096 Mark 60 Pfennig entrichtet wurde.

Waldorf, 20. Nov. Vergangene Woche wurde hier mit dem Verkauf von Tabak begonnen. Bezahlt wurde bloß 20—23 Mark; mit diesem geringen Preise sind die Produzenten recht unzufrieden.

Marktberichte.

Sinsheim. (Marktbericht.) Gerste 8.25 bis 0.—, Speltz 6.— bis 0.—, Korn 0.— bis 0.—, Weizen, 8.— bis 0.—, Hafer 7.80 bis 0.—, Heu 5.80 bis 0.—, Stroh 3.— bis 0.—, Kornstroh 0.— bis 0.—, per Zentner, Kartoffeln per Ztr. 1.60, 0.—, Butter per Pfd. 1.—, Eier 2 Stück 14 Pfg., Rindfleisch per Pfd. 50 Pfg., Kalbfleisch 56 Pfg., Schweinefleisch 66 Pfg.

Bruchsal. (Marktbericht vom 22. Novbr. 1893.) Weizen 100 Kilo 16.25. Kernen 16.50. Speltz, ungeschält, —, Roggen 15.—, Gerste 16.50, Weizen 14.50 Milchfrucht 15.—, Hafer 17.—, Heu 12.50, Butter 1 Kilo 2.50, Eier 10 Stück 70. Kartoffel neue (20 Liter) 0.80, Kartoffel alte —, Milchschweine d. Paar 12—20, Läuferchweine d. Paar 30—70 Mark. Auf dem Schweinemarkt waren 162 Milchschweine und 5 Läuferchweine angetrieben.

Bruchsal, 22. Nov. Der heutige Viehmarkt war mit 618 Stück Großvieh und 108 Stück Kleinvieh besetzt, und zwar vorzugsweise aus dem Amtsbezirk Bretten und den württembergischen Ober-Ämtern Göppingen, Nürtingen u. s. w. Als Käufer waren Händler aus Rheinheffen, Nassau, Hess. Odenwald und bad. Unterland anwesend. Der Geschäftsgang war im allgemeinen wenig lebhaft, da die Anzahl der erschienenen Händler dem starken Zatrieb nicht entsprechend war. Besondere Nachfrage bestand für gutes junges Zuchtvieh (Milchfähe) besonders der Allgäuer Rasse, welche im heftigen Odenwald begehrt werden.

Manheim, 20. Nov. (Fettviehmarkt.) Es waren beigetrieben 61 Stück Ochsen, 746 Stück Schmalvieh, 11 Stück Farren, 193 Stück Kälber, 152 Stück Schweine, 99 Stück Milchfähe, 34 Stück Schafe. Die Preise stellten sich pro 100 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 140 M., 2. Qual. 136 M., Schmalvieh 1. Qual. 126 M., 2. Qual. 80 M. Farren 1. Qual. 100 M., 2. Qual. 96 M., Kälber 1. Qual. 140 M., 2. Qual. 120 M., Schweine 1. Qual. 124 M., 2. Qual. 118 M., Milchfähe 400—500 M. Durchschnittspreis 0.0 M., Schafe per Stück M. 20. Zusammen 1296 Stück.

An das inserierende Publikum

richten wir wiederholt die höfliche wie dringende Bitte, **Anzeigen**, welche am gleichen Tage noch Aufnahme finden sollen, bis **spätestens halb 9 Uhr Morgens** einzulenden, andernfalls dieselben für die nächste Nummer zurückgelegt werden müssen. Größere und mit schwierigerer Sachausstattung vorgeschriebene Anzeigen müssen unbedingt mindestens am Tage vorher in unserer Hand sein.

Im Interesse der pünktlichen Expedition des Blattes können wir künftig keinerlei Ausnahmen von dieser Regel mehr zugestehen.

Zahlungs-Aufforderung.

Den Schuldnern der Gemeinde bringen wir die Bezahlung der verfallenen Gemeindecinkünfte als Umlagen, Sporteln, Obst-, Holz-, Pacht- und Schulgelber, Strafen zc. zc. mit dem Anfügen in Erinnerung, daß gegen die säumigen Schuldner das Mahnverfahren, wenn nicht innerhalb 10 Tagen Zahlung erfolgt, eingeleitet werden muß. Für die Mahnung hat der Mahner von jedem Schuldner eine Gebühr von 15 Pfg. zu beziehen. Diejenigen, die ihre Schuldbeträge durch Gegenforderungen an die Gemeinde tilgen wollen, werden veranlaßt, ihre Rechnungen alsbald, behufs der Anweisung bei dem Gemeinderate einzureichen.

Sinsheim, den 23. Nov. 1893.
Gemeindeverrechnung:
L. Schid.

Zur jetzigen Bedarfszeit empfehlen:

Kainit
und
Thomasmehl.
Gebrüder Ziegler.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten mache ich die traurige Mitteilung, daß meine liebe Nichte

Frau Doktor Anna Schük
geb. Frank

in **Mannheim** nach langem, schweren Leiden
Donnerstag abend 6 Uhr sanft verschieden ist.
Ich bitte um stille Teilnahme.

Louis Frank sen.

1a. Havana-Honig

in bekannter vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst

Wilh. Scheeder.

Frische
Schellfische

sind heute wieder eingetroffen bei
Wilh. Scheeder.

Nudelschneidmaschinen, Fleischhackmaschinen

neuester Art empfiehlt billigst
Carl-Fischer.

**Mainauer
Nahmkäse**

in vorzüglicher Qualität bei
Wilh. Scheeder.

Carl Meyer a. Markt, Heilbronn.

Großes Lager in

Tuch und Buckskins
Damenkleider-Stoffen
Aussteuerwaren.

Das Geschäft läßt nicht reisen.
Muster sehen gern portofrei zu Diensten.

Carl Meyer am Markt,
Heilbronn am Neckar.

Größtes Lager

WOLL-WAREN

als:

Chales, Tücher, Kopfhüllen, Hauben, Pelerine, Kinder-Jäckchen, Kleidchen, Röckchen, Kinderkappen, Schneekappen, Cachenez, Normalhemden, Unterjacken, Unterhosen, Herrenwesten, Leibbinden, Pulswärmer, Fäustlinge, Muffe, Kniewärmer, Strümpfe und Socken, sowie die größte Auswahl in Winterhandschuhen empfiehlt zu den billigsten Preisen

Sinsheim.

H. Nusch.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Becker in Sinsheim.

Frauenverein Sinsheim. Bitte.

Das Weihnachtsfest naht wieder heran und damit die Zeit der Freude für unsere Kleinen. Auch die Kinder der Kleinkinderschule zählen schon lange die Wochen und Tage bis das Christkindchen kommt und ihnen seine Gaben spendet. Wir bitten daher alle edlen Kinderfreunde, auch jetzt wieder Gaben uns zuzuwenden, damit wir im Stande sind, der Kinder Herzen zu erfreuen. Gaben nehmen in Empfang: Frau Oberamtmann Gaddum, Präsidentin, Frau Kaufmann Scheeder und Frau Stadtpfarrer Schumann. Mögen auch in diesem Jahre die Gaben reichlich fließen zur Freude der Kinder und derer, welche die Kinder lieb haben.



Der Beirat des hiesigen
Frauenvereins:
Schuhmann.

Kräuter-Brustbonbon!

vorzügl. Mittel gegen Husten und Heiserkeit von Medizinalrat Dr. Bauer, nur allein ächt zu haben bei
Wilh. La Roche,
Conditor.

ff. zusammengestelltes

Wurstgewürz

per Pfund 50 Pfg.

empfehlte Wilh. La Roche.

Feinste

Gemüse-Conserven

in Büchsen als:

**Erbse, Bohnen,
Champignons,
Gemischte Gemüse,
Tomatensauce etc.**

Ferner:

**Mixed-Pickles, Caviar,
Hummer, Salm etc.**

billigt bei
Gebrüder Ziegler.

Neue

Linsen Erbse Bohnen

empfehlte billigt
M. Erggelet.

Prima

Hammelfleisch

bei
Wilh. Stiefelhöfer.

Für Arbeiter!

Von 170 Morgen Kartoffeln, welche wegen zu früh eingetretener Regenzeit nicht alle eingeheimst werden konnten, sind noch 50 Morgen auszumachen. Arbeiter erhalten pro Morgen 25 Mk., geheizte Schlafzimmer und Teppiche zum Uebernachten. P. Bär, Gutspächter in Rappenan.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies

Reisfuttermehl,

G. & O. Lüders, Hamburg.

Hierzu Zustr. Unterhaltbl. Nr. 47 und eine Beilage.